

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Kaufpreis 11,800

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.

Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 Thlr.
mit Postbefreiung 14 Thlr.

Inserte
4 Spalten Courvoisier 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserer Preisberechnung

Reclamen unter d. Redactionstitel
die Spalte 3 Ngr.
Inserte sind stets an d. Expedition
zu senden.

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Beratung, Redaction, Fr. Hiltner.
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Freitag von 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Adressen für Inseratannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Dammstr. 21, post.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 212.

Freitag den 31. Juli.

1874.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von §. 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreiche Sachsen vom 16. September 1856 wird an dem bekannt gemacht, daß die **Versicherungs-Gesellschaft Hammonia in Hamburg** den Vorschriften in §§. 2 bis 4 der gedachten Verordnung Genüge geleistet und **Leipzig** zum Sitz für ihren Geschäftsbetrieb in Sachsen gewählt hat.
Dresden, den 21. Juli 1874.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Schmalz.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen beim Seminar zu Vorna betr.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitsprüfungen beim Seminar zu Vorna sollen im Monat September dieses Jahres noch von der bisherigen Prüfungscommission abgehalten werden.
Nachdem demgemäß der Anfang dieser Prüfungen auf

den 11. September dieses Jahres

festgesetzt worden ist, so werden diejenigen Schulamtskandidaten, welche nach §. 11 der Bekanntmachung vom 13. Juli 1835 an den mehrgedachten Prüfungen Theil zu nehmen haben oder sonst zu denselben zugelassen zu werden wünschen, hierdurch veranlaßt, ihre Gesuche um Zulassung unter Beifügung der nach §. 12 der angezogenen Bekanntmachung erforderlichen Unterlagen spätestens **bis zum 15. August dieses Jahres** bei der königlichen Kreisdirection einzureichen.
Leipzig, am 9. Juli 1874.

Königliche Kreisdirection.
v. Burgsdorff.

Bekanntmachung.

Zum Behufe der gegen das Ende jeden akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studierenden, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 30. Juli bis 1. August gegen Zurücknahme der Empfangbescheinigungen abzuliefern, und zwar wird die Ablieferung in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von **A-S** anfangen, am 30. Juli, die, deren Namen mit **T-N** beginnen, am 31. Juli, und die Uebrigen am 1. August abliefern.
Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie ausgeliehenen Bücher am 4., 5. oder 6. August zurückzugeben.
Während der Revisionszeit kann eine Ausleiherung von Büchern nicht Statt finden. Ebenso wird während derselben das Lesezimmer geschlossen bleiben.
Leipzig, den 27. Juli 1874.

Die Verwaltung der Universitätsbibliothek.
Dr. Krehl.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung der Bräuderstraße, zwischen der Turner- und Nürnberger Straße, sind
1068 Meter Straßenpflaster von bohrten Steinen,
105 Meter dergleichen von sogenannten Rosalfsteinen neu zu fertigen und
150 Meter Bruchsteinpflaster umzulegen.
Die hierzu erforderlichen Steinherarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Bedingungen sind
256 laufende Meter Granitschwellen 19/19 Cm. stark anzuliefern und zu verlegen.
Hierauf Reflectirende haben ihre Offerten bis zum 10. August d. J. Abends 6 Uhr, versiegelt bei der Marshall-Expedition niederzulegen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Leipzig, den 29. Juli 1874.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Versammlung der sächsischen Gemeindebeamten.

Am 26. dieses Monats fand in Zwickau die diesjährige Versammlung des im Jahre 1872 zu Döbeln gegründeten Vereins sächs. Gemeindebeamten statt, welche von 200 Mitgliedern aus fast allen Städten des Landes besucht war. Der Stadtrat zu Zwickau war dem Verein in freundlichster Weise entgegen gekommen, indem er ihm den Saal des Gewandhauses zur Verfügung stellte, ein Anerbieten, welches jedoch vom Directorium aus Zweckmäßigkeitsgründen dankend abgelehnt werden mußte. Es wurde nun dem Verein eine weitere Aufmerksamkeit seitens des dortigen Stadtrathes durch entsprechende Decoration des zur Abhaltung der Versammlung gewählten Saales in dem Schwannenschlösschen, insbesondere aber durch das Erscheinen des Herrn Bürgermeister Streit zu Theil, welcher Namens der Stadt die Versammlung in freundlichster und den Bestrebungen des jungen Vereines Anerkennung zollenden Worten begrüßte. Nachdem der Präsident, Herr Stadtkassirer Ulrich aus Glauchau, den Dank des Vereines für diese Ehre ausgesprochen, ging es an die Arbeit.
Der zuerst zum Vortrag gebrachte Geschäftsbericht über das letzte Vereinsjahr constatirte ein erfreuliches Aufblühen des bereits 600 Mitglieder zählenden Vereines. Weiter ist aus dem zum Theil durch den Vicevorsitzenden Stadtkassirer Gläß in Meerane vortragenden Bericht hervorzuheben, daß der Verein im vorigen Jahre zu den Verhandlungen des sächsischen Gemeindetages in Chemnitz hinzugezogen wurde, um an der Beratung über einen von Herrn Bürgermeister Ludwig-Wolf mit Rücksicht auf §. 105 der Reichsstadts-Ordnung eingebrachten Antrag, betreffend einer Vereinigung der Stadtgemeinden Sachsens zu Gründung einer gemeinschaftlichen Pensionskasse für die Gemeindebeamten und deren Hinterlassenen, theilzunehmen, sowie daß die bei jener Verhandlung durch eine Deputation des Vereines gestellten Anträge die Zustimmung des Gemeindetages gefunden haben.

Herrn Bürgermeister Ludwig-Wolf votirte die Versammlung ihren Dank für seine Thätigkeit in der Pensionsfrage.

Die hauptsächlichsten Gegenstände der Tagesordnung bildeten zwei von den Beamten Döbelns bei der Versammlung im vorigen Jahre zu Weissen gestellte Anträge wegen a) Gründung eines Vereinesorgans und b) Errichtung einer Mobiliar-Brandversicherungs-Casse für Communalbeamte; sowie ferner die Wahl des nächsten Versammlungsortes und die Renoual des Directoriums.

Zu dem oben erwähnten Antrag unter a) schlug die betreffende Deputation (Referent Herr Buchhalter Jahn aus Chemnitz) Ablehnung vor. Dem entgegen wurde jedoch von der Versammlung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, die Frage wegen Gründung eines Vereinesorgans bei der nächstjährigen Versammlung wieder auf die Tagesordnung zu stellen; inzwischen wird man u. A. sich noch mit dem Verein der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen wegen eines gemeinschaftlichen Handelns in dieser Angelegenheit ins Benehmen setzen. Bis auf Weiteres will der Verein den „Deutschen Gemeinde-Anzeiger“ als Organ benützen.

Der zweite Antrag, die Errichtung einer Mobiliar-Brandversicherungs-Casse betreffend, wurde, dem Deputationsgutachten gemäß (Ref.

Herr Buchhalter Dörfel in Chemnitz), mit Einstimmigkeit abgelehnt. Die bei der Verhandlung angeregte Frage, ob man nicht versuchen wolle, einen Anschlag an die für die Lehrer Sachsens bestehende Mobiliar-Brandversicherungs-Anstalt herbeizuführen, gab Veranlassung zu Mittheilungen aus einer von einem Leipziger Lehrer (Herr Beeger) angeblich im Sinne eines großen Theiles der Lehrerschaft verfaßten Brochüre über die Verhältnisse des Lehrerstandes, worin u. A. Vergleiche mit den Verhältnissen der Subalternbeamten angeführt werden, bei denen sich der Verfasser die größten Beleidigungen gegen eine zahlreiche Beamtenklasse erlaubt hat. Die Enttarnung der Versammlung hierüber fand vielfach Ausdruck, ohne daß man sich jedoch dazu vertheilte, in denselben Ton zu verfallen, der in jener Brochüre angeschlagen wird. Ein kurzer Meinungsaustrausch hierüber führte zu dem einstimmigen Beschlusse, zur Tagesordnung überzugehen.
Die nächstjährige Versammlung soll in Dresden stattfinden. Das Directorium wurde ausschließlich Leipziger Beamten übertragen, indem man die Herren Krankenhausinspector Friedrich, Archivar Sauer, Buchhalter Groß, Polizeisekretär Trinker und Polizeiregistrator Braune wählte.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 30. Juli. Wir finden in Berliner officiellen Correspondenzen folgende Mittheilungen über die zur Ausarbeitung des Deutschen Civilgesetzbuches niedergesetzte Commission, welche, da mehrere Mitglieder der Commission in Leipzig ihren Wohnsitz haben, namentlich auch für unsere Stadt Interesse haben dürften: Die Ober-Commission für die Ausarbeitung des Deutschen Civilgesetzbuches wird sich bekanntlich erst im September bei dem Reichszusammentritt des Bundesrathes hier versammeln und nach erfolgter Constatirung die Arbeiten vertreiben. Die Ernennung des Präsidenten der Commission, welche dem Reichskanzler vorbehalten ist, wird voraussichtlich auf den jetzigen Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Herrn Pape, fallen. Nur die fünf Redactoren der Commission sollen nach dem Bundesrathsbeschlusse dauernd in Berlin ihren Aufenthalt haben; es liegt aber auf der Hand, daß der Präsident der Commission nicht gleichzeitig diese Aufgabe und die Stelle eines ersten Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts ausfüllen kann. Eine Beurlaubung desselben für die voraussichtlich längere Dauer (fünf Jahre) der Commissionarbeiten schießt ebenfalls auf Bedenken und so ist es natürlich, daß nach einem Auswege gesucht wird. Indessen sind die Gerüchte, die neuerdings in juristischen Kreisen in dieser Hinsicht kursiren, nicht gerade besonders glaubwürdig. Präsident Pape, heißt es, werde von der Stelle als Präsident des Reichsoberhandelsgerichts definitiv zurücktreten, um als Chef des (materiell erst zu schaffenden) Reichsjustizamts zugleich an die Spitze der Civilgesetzbuch-Commission zu treten. Gleichzeitig würde Dr. Leonhardt von der Leitung des Preussischen Justizministeriums zurücktreten und zum Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts (mit der Anwartschaft auf die Präsidentenschaft des künftigen Deutschen Reichsgerichts) ernannt werden. Unwahrscheinlich sind unserer Bedenken nach diese Nachrichten, weil wir nicht glauben können, daß Dr. Leonhardt, trotz der zeitweilig gehegten Rückzugsgedanken, die Vertretung der Reichsjustiz vor dem Forum des Reichstages ändern Persönlichkeiten überlassen werde.

Die deutsche Schule und ihre Reform.

Das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts, in politischer Beziehung für Deutschland so trost- und hoffnungslos, bleibt in Bezug auf den ungeahnten literarischen Aufschwung, der ungeachtet seines wilden Stürmens und Drängens die herrlichsten Reime für die Nationalliteratur erschloß, eine der glanzvollsten Perioden der deutschen Kulturgeschichte. Das Emporstreben zu den höchsten Zielen geistiger Schaffenkraft, der lähne Alexanderzug des Genius stempelte diese Zeitperiode zu einer Wiederkehr des goldenen Zeitalters, wie es Deutschland in der poetischen Literatur der Hohenstaufenzeit schon einmal erlebt hatte. Das ungestüme Rauschen und Wehen, wie es dem hereinbrechenden Frühling voranzugehen pflegt, ging aber nicht bloß durch Deutschlands Poetenwelt, sondern weckte auch das nationale Bewußtsein aus seinem tiefen Schlummer zu Reformbestrebungen auf den wichtigsten Gebieten der Erziehung und des Unterrichts. Was die großen Geister, nur von Wenigen ganz gewürdigt und verstanden, den höher gebildeten und vornehmen Kreisen der Nation entgegenbrachten, den frischen Erwegungstrieb zu idealer Lebens- und Betrachtungsweise, das wollten Basadow und Pestalozzi auch den bildungsarmen und vermögenslosen Volksschichten in gleicher Weise zum theueren geistigen Besitzthum gemacht und die trennenden Unterschiede ausgeglichen wissen durch eine Erziehungsform, welche an die Stelle der französischen Anstalten die strenge Gewöhnung an selbstverantwortliches und charaktervolles Handeln zu setzen bestritt war. Die Gegenwart deutet mit diesen Merkmalen ihren Inhalt als einen vornehmlich politischen, als einen den bürgerlichen Interessen gewidmeten an, ja die Betreibung und möglichst rasche Fortentwicklung dieser letzteren hat einen so weiten Vorrang vor allen übrigen Interessen, der Kunst, der Literatur und auch der Erziehung, gewonnen, so übermächtig ist die Einwirkung der gesammten Lebenspraxis auf den Geist unserer Periode geworden, daß das früherhin überwiegende Interesse für die Pflege idealer Lebensbeziehungen den rein praktischen Fragen zeitweise den Vorrang abtreten muß. — Und dies ist nicht etwa die Schuld einzelner Parteilichungen, keine bloß vorübergehende, sondern eine ständig bleibende Zeitrichtung; die wirtschaftliche und finanzielle Stellung des Einzelnen zum Ganzen, das Vorragen der materiellen Lebensbedürfnisse über die Erfordernisse einer allseitigen Geistesbildung ist Sinn und Ausdruck der heutigen Lebensverhältnisse geworden. Dem nach höherer Vollkommenheit der Gestalt strebenden Idealismus, wie er sich bei den ersten Berufsbarten in Deutschland auch heute noch verkörpert findet, ergoht es eben wie jenem Concurrenten, der seinem gewiegteren Gegner, hier also dem auf unmittelbare Befriedigung materieller Erfordernisse lossteuernden Realismus, noch so lange Zeit den Vortritt überlassen müssen, bis das Deutsche Reich von dem ihm aufgenöthigten Kampfe gegen seine inneren Widersacher ausgerufen kann. Auf eine vor diesem Zeitpunkt erfolgende endgiltige Lösung der Schul- und Erziehungsfrage zu Gunsten einer idealeren Freiheit der Bewegung wird Niemand, der die Zeitumstände richtig ergreift, bauen und hoffen dürfen.

Ueber den Erfolg der Bildung herrschen heutzutage so viele abweichende und verschwommene Anschauungen, daß mit Umgehung aller Wiederholungen es zweckmäßig erscheint, zunächst festzustellen, was unter „nationaler Gesamtbildung“ zu verstehen sei. Als die vier maßgebenden Factoren derselben werden zu betrachten sein: die derzeitigen Zustände Deutschlands in Schule, Wissenschaft, Kirche und Presse. Die leitenden Gesichtspunkte, welche für das gesammte Unterrichtswesen in Deutschland zur Richtschnur geworden sind, lassen sich in Kurzem dahin präcisiren, daß die Erkenntniß immer mehr an Boden gewinnt, daß für den Unterricht in der Schule die erzieherischen und Charaktereigenschaften der Lehrer mindestens das gleiche Recht verlangen, wie die geistigen Gaben und Kenntnisse derselben. Von diesem erfreulichen Ergebnisse verprechen die Grundprinzipien bei Anstellung der Lehrer, womit die deutsche Schule oben und unten in Kurzem den pädagogisch gereiften und strengen, aber heilsame Frucht über den Mannern des Unterrichts in die Hände gegeben sein wird, läßt sich erwarten, daß die Pädagogik immer mehr als eine Wissenschaftslehre erkannt und ihr auf sämtlichen deutschen Universitäten nicht bloß die erforderlichen Lehrstühle zugestanden, sondern auch pädagogische Seminare eingeräumt werden, deren Besuch für die einschlagenden Wissensfächer ein obligatorischer zu werden hätte.

Hi nun mit der Erkenntniß, daß liberale Ideen mit strenger Disziplin und strenger Gewöhnung an ein ausgeprägtes Pflichtgefühl am besten vereinbar sind, zwar schon viel gewonnen, so steht dem zweiten nicht minder wichtigen Grundprinzip: Schule und bürgerliches Leben näher aneinander zu bringen als bisher, freilich noch die volle Festigkeit des Kampfes der Meinungen, aber dennoch auch der schließliche Sieg bevor. Bekanntlich sucht die Volksschule den Vermögenslosen, vier Fünfteln der Nation, die ersten Schritte, die deren Schüler nach der Confirmation sofort zum Zweck des Erwerbes in's Leben zu thun haben, durch die geschickte Beschränkung auf den nothwendigsten Unterrichtsstoff nach Kräften zu erleichtern, wogegen in den höheren Schulen vermöge einer größeren Vielseitigkeit des Lernstoffes dahin gestrebt wird, dem Verstande der Zöglinge bereits einen gewissen Schluß mitzugeben, der für das ganze Leben ausreichen soll. Aber zu oft muß seitens dieser höheren Schulen — wie es der massenhafte Abgang ihrer Schüler vor Erreichung der oberen Classen beweist — zugestanden werden, daß Begabung und Willenskraft der Zöglinge im Allgemeinen zu wenig ausreichen, um den vielfeitigeren Anforderungen an höheres Wissen und Können genachsen zu sein. Während demnach die Volksschule durch unübersehbare sociale Schranken daran verhindert wird, ihren Schülern mehr als den dürftigsten Wissensstoff als Capital auf den Lebensweg mitzugeben, haben sich die höheren Schulen zu dem Eingeständnisse zu bequemen, daß ihr reiches Bildungsmaterial für einen ansehnlichen Theil ihrer Schüler aus dem Grunde beinahe verloren geht, weil der abschließende Ueberblick über die wichtigsten Gebiete des Wissens, dessen Gewinnung mit der Erreichung der höchsten Classenstufe bezweckt wird, dem größten Theile ihrer Schüler zu beschwerlich fällt.

So verschiedentlichartig nun auch die beiden Hauptbildungskategorien der deutschen Jugend sind, und so triftige Argumente gegen ihre mögliche Verschmelzung auch geltend gemacht werden, in einem äußerst wichtigen Momente sind sie bisher durchaus gleich und auch gleichmäßig mangelhaft: in der hermetischen Abschließung gegen die Kenntnisse und Erfordernisse des künftigen bürgerlichen und politischen Lebens.

P. gr. (96) 1/2 G

P.

fo. Z. fo. Z.

fo. Z. fo. Z.

P.

fo. Z. fo. Z.

a. D.

a. D.

G.

G.

a. D.

G.